

FORSCHUNG

Seit Oktober 2014 beschreibt das Forschungsprogramm „Risiken und Chancen in Japan – Herausforderungen angesichts einer zunehmend ungewisseren Zukunft“ die allgemeine Forschungsausrichtung des Instituts. Innerhalb des Forschungsprogramms gibt es die Forschungsschwerpunkte „Diversifizierung der japanischen Arbeitswelt. Neue Risiken und Chancen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft“ und „Die Zukunft der Gemeinden in Japans Regionen. Risiken und Chancen angesichts vielfältiger Herausforderungen“. Sie definieren die thematische Klammer für die in den schwerpunktbezogenen Projekten untersuchten Fragestellungen. Daneben gibt es noch Projekte im Forschungsprogramm, die keinem der beiden Schwerpunkte zugeordnet sind.

RISIKEN UND CHANCEN IN JAPAN – HERAUSFORDERUNGEN ANGESICHTS EINER ZUNEHMEND UNGEWISSEREN ZUKUNFT

Die Überlebensfähigkeit unserer Gesellschaften hängt davon ab, wie wir mit den einer ungewissen Zukunft inhärenten Risiken und Chancen umgehen. Viele unserer Verhaltensweisen, Strategien, Politikmaßnahmen, aber auch sozialen, wirtschaftlichen und politischen Institutionen bringen direkt oder indirekt zum Ausdruck, wie wir Unsicherheit zu bewältigen versuchen oder – allgemeiner formuliert – wie wir dem Wissen um unsere Unwissenheit Rechnung tragen.

Für eine Analyse von Risiken und Chancen im Kontext einer zunehmend ungewisseren Zukunft bietet sich Japan als idealer Untersuchungsgegenstand an. Wie viele andere Industrieländer sieht auch Japan sich mit einer Reihe sozialer, wirtschaftlicher und politischer Herausforderungen konfrontiert. Dazu zählen:

- eine stark alternde und nun auch schrumpfende Bevölkerung, wachsende Einkommensdisparitäten im Kontext diversifizierter Beschäftigungsformen sowie zunehmende Armut,
- eine Staatsverschuldung auf Rekordniveau, aufgebaut in einem seit langem bestehenden deflationären Umfeld,

- energiepolitische Abwägungen zwischen der Wiederinbetriebnahme von Kernkraftwerken, dem teuren Import fossiler Brennstoffe und dem zügigen Ausbau erneuerbarer Energien,
- durch nationalistische Tendenzen erzeugte politische Spannungen mit direkten Nachbarländern, welche die historische Aussöhnung sowie auch die wirtschaftliche Integration gefährden,
- globaler Wettbewerb und technischer Fortschritt, die strukturelle Anpassungen, strategische Neuausrichtung und zusätzliche Anstrengungen in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung erfordern.

Im Falle Japans wiegen diese Herausforderungen besonders schwer, da sie nicht nur miteinander verwoben, sondern auch deutlich schneller gewachsen sind als in den meisten anderen OECD-Ländern. Wie Japan als zweitgrößte Volkswirtschaft unter den hoch entwickelten Industrienationen mit den damit verbundenen Risiken und Chancen umgeht, ist über seine Grenzen hinaus von erheblicher Bedeutung für Asien und die gesamte Welt.

Unser Forschungsprogramm ist offen sowohl für Projekte aus genuinen Bereichen der Risikoforschung, wie der Analyse von individuellen Risikoeinstellungen, Privat- und Sozialversicherungen, Risikomanagement und Unternehmertum, als auch für Fragestellungen aus allgemeineren gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Themenfeldern wie Wohlfahrts- und Energiepolitik, Gesundheit und Nahrungsmittelsicherheit, Beschäftigung oder internationalen Beziehungen. Darüber hinaus wenden wir die Risiko-Chancen-Perspektive auf die Untersuchung der Auswirkungen tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungsprozesse an. Dazu gehören Globalisierung und demographischer Wandel ebenso wie der Bedeutungsverlust traditioneller Sozialstrukturen.

Wir nähern uns den verschiedenen Forschungsfragen mithilfe von in den jeweiligen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen entwickelten theoretischen Konzepten und Ansätzen. Die dabei angewandten Methoden reichen von groß angelegten Umfragen, über Tiefeninterviews, Fallstudien, ethnographische Studien bis hin zu Text- und Diskursanalysen oder experimentellen Untersuchungsdesigns. Wo es sich anbietet, werden die in Einzelprojekten auf Basis unterschiedlicher disziplinärer Zugänge gewonnenen Erkenntnisse interdisziplinär reflektiert. Dies ermöglicht es uns, Gemeinsamkeiten und Komplementaritäten aufzuzeigen, die Einsichten bestätigen bzw. ergänzen. Sie können aber auch zu Widersprüchen führen und dadurch

weitere Untersuchungen anregen. Durch internationale Forschungskoope-
rationen setzen wir einerseits Japan in einen globalen Kontext, andererseits
gewinnen wir dabei Erkenntnisse über andere Gesellschaften.

Mit unserem Forschungsprogramm untersuchen wir, wie Japan die
Chancen und Risiken einer zunehmend ungewisseren Zukunft wahrnimmt
und angeht. Dadurch hoffen wir, zu einem besseren Verständnis der japa-
nischen Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik beizutragen. Die multi- und
interdisziplinären Ansätze sowie komparativen Projekte tragen zur Weiter-
entwicklung von Theorien bei. Zugleich erweitern und vertiefen sie unsere
Kenntnisse über die Qualität und Bedeutung von Risiken und Chancen in
einer zunehmend komplexeren und dynamischeren Umwelt.

Das Forschungsprogramm wird in zwei institutsweiten Schwerpunkten zu
den Themenfeldern Diversität und lokale Kommunen und in verschiedenen
Einzelprojekten umgesetzt.

Forschungsschwerpunkt

DIVERSIFIZIERUNG DER JAPANISCHEN ARBEITSWELT. NEUE RISIKEN UND CHANCEN IN GESELLSCHAFT, POLITIK UND WIRTSCHAFT

Ziel ist es, einen empirischen wie theoretischen Beitrag zu einem besseren
Verständnis der Auswirkungen zunehmender Diversifizierung von Arbeit und
Beschäftigung sowohl auf Ebene individueller Akteure, als auch auf Ebene
der japanischen Gesamtgesellschaft zu leisten. Um der Komplexität des
Themas gerecht zu werden, bedienen wir uns dabei einer multidisziplinären
Perspektive, welche Forschungsansätze aus Politikwissenschaft, Psycho-
logie, sowie den Medien- und Literaturwissenschaften vereint.

Wenngleich sich Prozesse zunehmender Diversifizierung auch in anderen
Ländern beobachten lassen, treten ihre Auswirkungen besonders deutlich in
Japan zutage, das lange Zeit von konservativen Geschlechter- und Arbeits-
idealen geprägt war. Nach wie vor ist das Modell des männlichen Familien-
ernährers hierzulande stark in Gesellschaft, Politik, Unternehmenskultur und
medialen Repräsentationen verankert. Jedoch zeigen sich seit einigen Jahren
Anzeichen für einen Wandel, der sich nicht zuletzt auf einen steigenden Anteil
erwerbstätiger Frauen, irregulärer Beschäftigungsverhältnisse und Arbeit-
nehmer mit ausländischen Wurzeln zurückführen lässt.

Angesichts des rapide fortschreitenden demographischen Wandels ist zudem für die nächsten Jahre mit einer weiteren Beschleunigung der Diversifizierungsprozesse rechnen. Der Forschungsschwerpunkt beleuchtet dabei sowohl die Diversifizierungsprozesse selbst, als auch ihre gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen.

Der Begriff Diversität hat sich in den vergangenen Jahren – nicht nur in Japan – zu einem beliebten Schlagwort entwickelt, um verschiedene Prozesse strukturellen Wandels in modernen Gesellschaften zu beschreiben. Er wird dabei in Diskursen zu so unterschiedlichen Themen wie Unternehmensführung, staatlichen Regulierungsmaßnahmen oder zivilgesellschaftlichen Institutionen aufgegriffen. Doch findet er zunehmend auch Eingang in die Wissenschaft, etwa wenn es darum geht, die Bedeutung von Unterschieden in Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Gesundheit oder geistigen und physischen Fähigkeiten zwischen Individuen und sozialen Gruppen zu untersuchen.

Je nach individueller Perspektive der am Diskurs Beteiligten werden Diversität und Diversifizierung dabei entweder als Chance oder Risiko gedeutet. Auf der einen Seite wird häufig argumentiert, dass Diversität – richtig gehandhabt – gerade im Arbeitskontext signifikant zur Steigerung von Motivation, Performanz und Innovationspotential beitragen kann und dadurch sowohl den Bedürfnissen von Individuen als auch von Organisationen entgegenkommt. Vertreter einer kritischeren Position weisen hingegen darauf hin, dass die mit zunehmender Diversität einhergehende Heterogenität soziale Ungleichheit und Konflikte befördern kann. Einigkeit herrscht lediglich darüber, dass Diversifizierung die Arbeitswelt sowohl in Japan wie auch in anderen Industrienationen bereits nachhaltig verändert hat und weiter verändern wird. Unser Verständnis dieser so fundamentalen Wandlungsprozesse und ihrer Auswirkungen ist jedoch noch immer begrenzt.

Der Schwerpunkt thematisiert insbesondere, wie Diversität und Diversifizierung im Arbeitskontext in öffentlichen und politischen Diskursen in Japan behandelt werden, welche Auswirkungen sie auf institutionelle Rahmenbedingungen und die Organisation von Arbeit haben, und wie individuelle Akteure und Akteursgruppen mit diesen Veränderungen umgehen. Ziel ist die Identifikation von Faktoren, die die Diversifizierungsprozesse beeinflussen, sowie ein besseres Verständnis der Chancen und Risiken, die sich aus diesen Prozessen ergeben. Die multidisziplinäre Perspektive ermöglicht es, mehrere Dimensionen arbeitsbezogener Diversifizierung zu untersuchen und die Ergebnisse verschiedener Forschungsansätze zu einem Gesamtbild zu vereinen.

PROJEKTE IM SCHWERPUNKT

Wachsende Diversität auf dem Arbeitsmarkt und ihre Auswirkungen auf die japanische Politik

Steffen HEINRICH 10.2015 - fortlaufend

In Europa beschäftigt sich eine wachsende Zahl von Studien mit der Frage, ob die steigende Zahl nicht-regulärer Beschäftigter zu verschärften Interessensgegensätzen innerhalb der Gruppe der Berufstätigen in Fragen der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Besteuerung und Umverteilung führt. Beispielsweise wird oft davon ausgegangen, dass prekär Beschäftigte einen niedrigen Kündigungsschutz präferieren würden, weil dieser ihre Chance auf besser bezahlte Anstellung erhöhen würde, während Arbeitnehmer in gut bezahlten Anstellungen einen hohen Kündigungsschutz präferierten. Obwohl Japan mit fast 40% nicht-regulärer Beschäftigung bei den abhängig Beschäftigten einen im weltweiten Vergleich sehr hohen Anteil an nicht-regulär Beschäftigten hat, sind die politischen Implikationen dieses Wandels bislang kaum thematisiert worden. Dieses Projekt beleuchtet die Stellung und Absicherung unterschiedlicher Beschäftigtengruppen im wohlfahrtsstaatlichen System in Japan und untersucht, unter anderem mittels Umfragen, ob und wie sich wachsende Diversität auf die sozialpolitischen und politischen Präferenzen auswirkt.

Cross-Border Temporary Staffing. Market-Making and Transnational Regulation in Inter-Regional Comparison

Steffen HEINRICH, 09.2014 – 12.2017

In Zusammenarbeit mit: Jun Imai (Hokkaido University)

Hannelore Mottweiler (Universität Duisburg-Essen)

Karen Shire (Universität Duisburg Essen)

Markus Tünte (Universität Duisburg-Essen)

Chih-Chieh Wang (Universität Duisburg-Essen)

The research examines the creation of cross-border labour markets for temporary agency work. The focus is on the role of private labour market intermediaries and the emerging governance of cross-border temporary placements in two world regions – the European Union and East Asia. Theoretically, the research draws together theories of transnational organizations and the economic sociology of market-making. Both perspectives foreground the role

of actors and focus on the negotiated order of institution-building to regulate labour markets. The leading research questions concern how and why markets for temporary labour are taking on transnational dimensions, and whether these markets can and will be governed by transnational institutions. In order to generalize beyond the EU as the typical unit of reference for many transnationalization studies, the research design is inter-regionally comparative, building on the language-based regional competence of the research team in East Asian studies. Private firm organizations (transnational temporary staffing firms) and interest communities (employer and labour representatives) form the units of analysis, while the interplay of national and (supranational) regional activities constitute the levels of analysis in the proposed research design.

Gleichstellungspolitik für mehr Diversität in Arbeitsmarkt und Gesellschaft?

Phoebe HOLDGRÜN 10.2016 – 10.2017

Politikwandel im Politikfeld der Geschlechtergleichstellung eröffnet Chancen auf mehr Vielfalt in allen Bereichen der Gesellschaft. Gegenwärtig vollzieht die japanische Regierung in diesem Politikfeld einen öffentlichkeitswirksamen Politikwandel, vor allem auf dem Arbeitssektor. Seit seiner erneuten Regierungsübernahme im Dezember 2012 hat sich Ministerpräsident Shinzō Abe kontinuierlich für die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und in der Gesellschaft eingesetzt. Wörtlich sagt er, dass es eine „äußerst wichtige Aufgabe der Regierung Abe“ sei, eine „Gesellschaft, in der alle Frauen brillieren“ (subete no josei ga kagayaku shakai) zu schaffen. Unter diesem Motto ist ein Programm auf den Weg gebracht worden, das einen institutionellen Rahmen aufbaut und Akteure benennt, um eine solche Gesellschaft umzusetzen. Diese Maßnahmen sind im Rahmen des sogenannten dritten Pfeils des Wirtschaftsförderprogramms „Abenomics“ zu verorten und gehen auf „Womenomics“ zurück, was besagt, dass eine höhere weibliche Partizipation im Erwerbssektor sich positiv auf das Wirtschaftswachstum in Japan auswirken werde. Während mit dem neuen Programm ein neuer institutioneller Rahmen erschaffen wird, war allerdings zuvor bereits ein umfassender Rahmen zur Umsetzung von Geschlechtergleichstellungspolitik in Japan vorhanden: Seit dem Inkrafttreten des Basic Law for a Gender-equal Society im Jahr 2000 sind für alle Bereiche der Gesellschaft Gleichstellungsprogramme

aufgelegt worden, in die sich auch Abes neues Programm einfügen ließe. Das wirft folgende Fragen auf, mit denen sich das Projekt auseinandersetzt:

- Was beinhaltet Abes Programm, und welches Potential beinhalten diese Reformen für Geschlechtergleichstellung und Vielfalt auf dem japanischen Arbeitsmarkt und in der japanischen Gesellschaft? Welche Probleme werden gelöst, welche nicht? Wie ernst ist es Abe mit Gleichstellung?
- Wie hängen die bisherigen Gleichstellungsprogramme und Abes Programm für eine „Gesellschaft der brillierenden Frauen“ zusammen? Warum existieren hier zwei institutionelle Rahmen parallel?
- Inwiefern beeinflusst Abes Programm bisherige Gleichstellungsprogramme? Wird die Legitimität der Gleichstellungsprogramme ideologisch in Frage gestellt oder ihre Reichweite z.B. finanziell eingeschränkt? Oder trägt Abes Programm vielmehr zum Erfolg der bisherigen Gleichstellungsmaßnahmen und damit zu mehr Diversität bei?

Diese Politikfeldanalyse untersucht, welche Risiken und Chancen der gegenwärtige Politikwandel im Politikfeld Geschlechtergleichstellung für mehr Diversität auf dem Arbeitsmarkt und in der japanischen Gesellschaft generell birgt.

Industrial Trainees from China and Vietnam in Japan: An Entry Point into the Key Issues of International Labour Migration and Skill Transfer

Daniel KREMERS, 10.2017 – fortlaufend

In Zusammenarbeit mit: Anita Koo (The Hong Kong Polytechnic University)
Yu Kwan Kaxton Siu (The Hong Kong Polytechnic University)

Since 2016, Japan's foreign workforce has exceeded 1 million, twenty percent of whom are so-called technical interns. A great majority of these foreign workers and interns come from China and Vietnam. Previous studies have shown that foreign workers and interns have diversified migration experiences and outcomes in terms of skill enhancement, working and living conditions, labour rights violations and maltreatment, socio-economic status and career development. But no systematic research has yet used a comparative perspective to examine the relationship between this rapidly expanding inter-

national labour migration and skill transfers. Nor are there any studies systematically comparing the changing roles of the Chinese, Vietnamese and Japanese states in recruitment, placement and monitoring of trainees/interns. This research project will identify the similarities and differences in the international trainee migration systems of the two dyads (China-Japan and Vietnam-Japan), and will isolate the factors that engender different patterns of migration experiences, skill enhancement and outcomes. Specifically, it will explore the roles and impacts of the market and state, and we will also closely examine the impacts on the young trainee participants. This research will contribute to current debates on international labour migration, human capital formation, and skill transfer. The research findings will be presented at migration, labour studies and development studies conferences and will be published in scholarly journals and potentially as a scholarly book.

Temporäre internationale Arbeitsmigration und lokaler Arbeitsmarkt in Japan am Beispiel des Technical Intern Training Program

Daniel KREMERS, 07.2015 – fortlaufend

Japans ländliche Regionen stehen vor vielfältigen Herausforderungen: eine ist – bedingt durch Alterung und Abwanderung in die urbanen Zentren – der Mangel an Arbeitskräften. Unternehmen in arbeitsintensiven Industrien abseits der Ballungsräume sind daher sehr daran interessiert, mehr ausländische Arbeiter beschäftigen. Angesichts einer restriktiven Zuwanderungspolitik ist die Zahl ausländischer Beschäftigter insgesamt allerdings gering. Nur ca. 1,7 Prozent der Beschäftigten in Japan sind ausländische Staatsbürger. Sie konzentrieren sich darüber hinaus in den urbanen Zentren, allen voran Tokyo mit ca. 30 Prozent.

Als eine Möglichkeit, mehr Arbeitsmigranten in regionalen Industrien unterzubringen, hat sich das so genannte Technical Intern Training Program (TITP – 外国人技能実習制度) erwiesen. Im Jahr 2016 hielten sich im Rahmen des Programms über 200.000 Migranten in Japan auf. Auffällig dabei ist, dass – auf Präfektorebene betrachtet – deren regionale Verteilung von der Gesamtzahl der ausländischen Beschäftigten abweicht. Während ihr Anteil an den Arbeitsmigranten in Tokyo nur 2,7 Prozent beträgt, liegt dieser in den Präfekturen Ehime, Okayama, Hiroshima, Gifu, Ibaraki und Hokkaido zwischen 36 und 66 Prozent. Die Präfektur Aichi, die mit über 110.000 die meisten ausländischen Beschäftigten nach Tokyo aufweist, hat auf Grund ihrer ländlichen Struktur und ihres hohen Grades an wirtschaftlicher Diversität

immerhin noch einen Anteil von ca. 20 Prozent Trainees und ist damit die Präfektur mit den absolut meisten ausländischen Trainees in Japan.

Vor dem Hintergrund des im November 2017 erfolgten Ausbaus des Programms wird in Form einer Politikfeldanalyse die politische Ausgestaltung und öffentliche Debatte der japanischen Zuwanderungspolitik untersucht. Es soll nachgezeichnet werden, welche Interessen und Akteure das Programm, welches unter dem Gesichtspunkt des Arbeitsrechts und der Interessen von Arbeitnehmern hoch umstritten ist, gestalten. Über eine detaillierte Analyse der gegenwärtigen japanischen Zuwanderungspolitik hinaus verfolgt das Forschungsprojekt neuere Entwicklungen in Japans Arbeitnehmer-Arbeitgeberbeziehungen und der Zivilgesellschaft.

Literarische und mediale Verhandlung von Diversität — Arbeit und Arbeitsplatz im Umfeld alternativer Lebensentwürfe

Ronald SALADIN, 08.2016 – 12.2017

Diversität ist eines der dominierenden Schlagworte im gegenwärtigen Japan und wird, trotz seiner Unschärfe, insbesondere hinsichtlich der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage als ein wichtiges Instrument angesehen. Dementsprechend wird Diversität in Japan bisher überwiegend in sozialen, wirtschaftlichen und politischen Diskursen verhandelt. Aspekte, die dabei typischerweise zum Gegenstand der Diskussion gewählt werden, sind beispielsweise Gender, Alter oder sexuelle Orientierung.

Dieses Forschungsprojekt zielt auf eine Untersuchung literarischer, medialer und populärkultureller Verhandlungen von Diversität ab. Gerade in solchen öffentlichen Diskursen zeigt sich, dass Diversität im Umfeld von Arbeit und Arbeitsplatz eng mit individuellem Lebensstil verknüpft wird. Die Art und Weise, wie Individuen (meist als Stellvertreter für bestimmte Gruppen fungierend) sich am Arbeitsplatz verhalten, zeigt, inwiefern Diversität sich auf die Organisation von Arbeit und Arbeitsplatz auswirkt, bzw. inwiefern die Arbeit und das Arbeitsumfeld sich ihrerseits auf die individuellen Lebensentwürfe und -umstände der Protagonisten auswirken können.

Ziel der Untersuchung ist es, herauszuarbeiten,

- welche Topoi bei den öffentlichen Verhandlungen von Diversität im Umfeld von Arbeit und Arbeitsplatz eine Rolle spielen,
- welche Wechselwirkungen zwischen privater und professioneller Sphäre dabei konstruiert werden,

- wie sozioökonomische Dispositionen Japans als wichtige Einflussfaktoren auf Diversität in den untersuchten Werken verhandelt bzw. thematisiert werden,
- wie diese Verhandlungen in den untersuchten Werken umgesetzt werden.

Als Untersuchungsgegenstände dienen dabei Werke aus Literatur, Print- bzw. audiovisuellen Medien sowie populärkulturelle Produkte, wie beispielsweise Romane, Manga, TV-Serien oder Kinofilme.

Effektive Multinationale Teamarbeit in Japan

Tobias SÖLDNER, 10.2015 – fortlaufend

Franz WALDENBERGER, 10.2015 – fortlaufend

In Zusammenarbeit mit: Julia Backmann (LMU München)
Martin Hoegl (LMU München)

Dieses Forschungsprojekt untersucht Faktoren, die den Erfolg oder Misserfolg multinationaler Arbeitsteams im japanischen Kontext maßgeblich beeinflussen.

Globalisierung und Fortschritte in Transport-, Informations- und Kommunikationstechnologie haben in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Internationalisierung des Arbeitsmarktes geführt. Eine Folge des grenzübergreifenden Wettbewerbs um hochqualifizierte Arbeitskräfte ist die kontinuierlich wachsende Zahl multinational zusammengesetzter Arbeitsteams. Mehrere Studien belegen, dass sich derartige Teams unter bestimmten Rahmenbedingungen besonders auszeichnen durch

- die Fähigkeit zur Integration unterschiedlicher Marktperspektiven,
- die Nutzung mehrerer unabhängiger Erfahrungsquellen,
- gesteigerte Kreativität und Wissenstransfer.

Ein Kernproblem besteht jedoch darin, dass sich nur ein Bruchteil multinationaler Teams und Gemeinschaftsprojekte planmäßig entwickelt und die erwarteten Resultate erzielt. Auch erfahrene Manager berichten von zahlreichen Schwierigkeiten bedingt durch

- abweichende Ansichten zu Führungsmethoden und Aufgaben des Teamleiters,
- unterschiedliche Wahrnehmungen von Prioritäten und Verantwortung,

- unterschiedliche Wertschätzung für formale Regeln,
- Kommunikationsdefizite und Missverständnisse,
- Kulturstereotype und fehlende Teamkohäsion.

Unbestritten ist, dass kulturelle Unterschiede zwischen den Mitgliedern eines multinationalen Teams maßgeblich zu den oben genannten Schwierigkeiten beitragen. Besonders von Teamleitern wird daher ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz gefordert, um Herausforderungen und Konflikte frühzeitig zu identifizieren und das volle Potenzial des Teams nutzbar zu machen.

Gemeinsam mit unseren Partnerunternehmen prüfen wir die Wirksamkeit verschiedener Strategien zur Führung multinationaler Teams und Möglichkeiten zur Nutzung positiver und negativer Erfahrungen. Aufbauend auf den Ergebnissen von Vorgängerstudien in Deutschland, Australien, China und Singapur sowie extensiven Interviews mit Führungskräften multinationaler Großkonzerne in Japan (Samsung, Nokia, Lufthansa) ist es unser Ziel, Faktoren zu identifizieren, die einen maßgeblichen Anteil der beobachteten Varianz im Erfolg multinationaler Teams in Japan erklären.

Sexismus und Karriereambitionen japanischer Universitätsstudenten

Tobias SÖLDNER, 05.2016 – fortlaufend

Ein bemerkenswertes Ergebnis experimenteller Studien zu Geschlechtsunterschieden in Karriereambitionen und Arbeitsleistung ist, dass Frauen immer dann niedrigere Motivation und Leistung zeigen, wenn die Aufgabenstellung explizit auf mögliche Geschlechtsunterschiede hinweist. Dieser Effekt ist robust nachweisbar unabhängig davon, ob der Hinweis in eine negative (hostile sexism), positive (benevolent sexism), oder neutrale Bewertung der jeweiligen Unterschiede integriert ist. Tatsächlich ist es sogar so, dass sich bei Experimenten im westlichen Kontext die Erwähnung typisch „weiblicher“ Tugenden wie z.B. Kompromissbereitschaft oder Einfühlungsvermögen besonders negativ auf die nachfolgende Arbeitsleistung weiblicher Teilnehmer auswirkt.

Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, diese Studien anhand einer Stichprobe von Studenten im japanischen Kontext zu replizieren, um Planspiel-Elemente aus dem Management-Kontext zu erweitern, und gleichzeitig einen Überblick über Prävalenz und Auswirkungen sexistischer Grundeinstellungen in Personalauswahlsituationen zu erstellen.

Integrating a Global Workforce – Japanese Approaches to Global HR
Franz WALDENBERGER, 08.2016 – fortlaufend

In Zusammenarbeit mit: Hitoshi Yamanishi (Nomura Group)
Mari Yamauchi (Doshisha University)

Human resource (HR) management is among the first business functions needed abroad when setting up a foreign subsidiary, but it will in most cases be the last function to be integrated on a global scale. Multinational Japanese companies having long pursued ethnocentric and polycentric internationalization strategies are now considering global approaches in the management of HR. The goals are to better compete for global talent and to more effectively integrate global operations. However, global HR confronts an important structural barrier in Japan. The deep-rooted institution of in-house careers creates a strong domestic bias with regard to the recruitment and development of future corporate leaders. The project theoretically analyses the limits of Japan's domestic system of company based careers within the context of globalization. It then empirically investigates through interviews and case studies how Japanese companies adjust their HR system as they further globalize their business operations, drawing also comparisons from foreign companies in Japan.

Forschungsschwerpunkt

DIE ZUKUNFT DER GEMEINDEN IN JAPANS REGIONEN. RISIKEN UND CHANCEN ANGESICHTS VIELFÄLTIGER HERAUSFORDERUNGEN

Japans ländliche Räume stehen im Brennpunkt einer Reihe von Herausforderungen. Hierzu zählen die durch eine rasche Alterung und den Rückgang der Bevölkerung gekennzeichnete demographische Entwicklung, ein durch Globalisierung und technischen Fortschritt beschleunigter Strukturwandel sowie Aufgaben des Klimaschutzes und – damit verbunden – die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien. Die Regierung Abe misst der Lösung dieser Herausforderungen zentrale wirtschafts- und gesellschaftspolitische Bedeutung bei und bewirbt die diesbezüglichen politischen Initiativen unter dem Schlagwort „regional revitalization“ (chihō sōsei, 地方創生). Die Projekte im Forschungsschwerpunkt untersuchen, wie lokale Akteure in den Gemeinden (shichōson, 市町村) außerhalb der Ballungszentren den vielfältigen Herausforderungen und den damit verbundenen Risiken und Chancen begegnen und welche Erfolge sie damit erzielen. Dabei sollen die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Problemlagen auf lokaler Ebene explizit berücksichtigt werden. Die Leitfragen werden in den Einzelprojekten auf verschiedene Themenfelder angewandt (siehe unten). Dabei werden die folgenden drei eng miteinander verschränkten Analyseebenen berücksichtigt.

Institutionelle Ebene: Die Beziehungen zwischen Akteuren auf der lokalen Ebene wie auch zwischen den Verwaltungsebenen werden durch institutionelle Rahmenbedingungen reguliert. Die in den letzten zwanzig Jahren zu beobachtenden institutionellen Veränderungsprozesse haben strukturelle Probleme in den Regionen zum Teil verschärft, zugleich aber auch neue Handlungsspielräume für lokale Akteure geschaffen. In welchem Umfang und auf welche Weise letztere genutzt werden, hängt nicht zuletzt wiederum von spezifischen lokalen Strukturen, Normen und Praktiken ab.

Akteursebene: Lokalspezifische Rahmenbedingungen, Interessenlagen und Akteurskonstellationen bedingen unterschiedliche Strategien und Ansätze bei der Bewältigung der eingangs beschriebenen Herausforderungen. Entsprechend variieren der Grad und die Effektivität politischer Initiativen und unternehmerischen Handelns, die Rolle und der Einfluss verschiedener Interessengruppen und das bürgerschaftliche Engagements auf lokaler Ebene.

Diskursebene: Idealtypische und stereotype Vorstellungen von Ländlichkeit, Gemeinschaft und Gemeindeleben prägen das Selbstverständnis lokaler

Akteure und dienen als Referenz bei der Legitimierung von Handlungen und der Mobilisierung von Interessen. Sie werden in Narrativen konstruiert, tradiert und modifiziert. Die implizierten Deutungsmuster variieren zwischen Regionen und gesellschaftlichen Gruppen und konkurrieren untereinander in ihrem Anspruch um Deutungshoheit.

Die Einzelprojekte beinhalten neben der Erfassung und Auswertung wissenschaftlicher Literatur, wirtschaftlicher Verhältnisse, rechtlicher Rahmenbedingungen, politischer Prozesse und medialer Diskurse detaillierte, auf qualitativer Feldforschung basierende Fallstudien.

Mit seinem Fokus auf die lokale Ebene leistet der Forschungsschwerpunkt einen innovativen Beitrag zum besseren Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse in Japan. Dieser Ansatz bietet mehrere Vorteile:

- Fallstudien einzelner Gemeinden erlauben eine genauere Erfassung der involvierten Stakeholder sowie eine Mikro-Analyse ihrer Strategien und Interaktionen.
- Damit kann auch der Komplexität der Problemlagen, die sich aus der Gleichzeitigkeit und Interdependenz verschiedener Herausforderungen ergeben, besser Rechnung getragen werden.
- Die Gemeinden in Japan zeichnen eine beachtliche Vielfalt hinsichtlich Ausgangsbedingungen, Problemlagen, Lösungsansätzen und Entwicklungsperspektiven aus. Diese Vielfalt wird leicht übersehen, wenn Japans Herausforderungen aggregiert, auf der nationalen Ebene untersucht werden.
- Die Vielfalt lokaler Gegebenheiten und Entwicklungen eröffnet zugleich Möglichkeiten vergleichender und multivariater Analysen, die für das Verständnis des Einflusses lokaler Bedingungen sowie für die Verallgemeinerbarkeit von Ergebnissen entscheidend sind.

PROJEKTE IM SCHWERPUNKT

Innovationshandeln in regionalen Medizintechnik-Clustern: Zwischen demografischem Wandel und wirtschaftlicher Revitalisierung

Susanne BRUCKSCH, 07.2017 – fortlaufend

Japan erfährt in der Gegenwart einen deutlichen Anstieg von sogenannten *ikō renkei*-Aktivitäten (Med-Tech-Partnerschaften). Um die Mannigfaltigkeit des Innovationshandelns im Bereich des Biomedical-Engineerings im Kontext von demografischem Wandel und wirtschaftlicher Revitalisierung einzufangen, ist die Untersuchung regionaler Medizintechnik-Cluster besonders geeignet. Das Projekt setzt hierbei auf die methodische Prämisse der Governance-Forschung und Science & Technology Studies (STS), bei der die Akteure im Fokus der Betrachtung stehen. Da Innovationen im Bereich der Medizintechnik an der Schnittstelle zwischen Medizin und Technik, Grundlagen- und angewandter Forschung sowie Entwicklung, Produktion und klinischer Anwendung stattfinden, ist die Untersuchung an diesen Schnittstellen besonders sinnvoll. Es sollen dabei folgende kollektive Akteure in den Medizintechnikclustern in den Blick genommen werden:

- Universitäten, Forschungsinstitute bzw. Fachverbände,
- Hospitäler und Kliniken mit Berücksichtigung der verschiedenen Akteursgruppen,
- Unternehmen als Entwickler und Hersteller von medizintechnischen Geräten,
- Intermediäre Akteure an den Schnittstellen wie Gründungszentren oder Matching-Hubs.

ICT Networks to Support Integrated Care Systems and Domestic Health-care on the Local Level

Susanne BRUCKSCH, 01.2017 – 01.2018

In Zusammenarbeit mit: Leiden Asia Centre

This is a sub-project of the joint research on “Aging in Japan: Domestic Health-care Technologies in Place” between DIJ Tokyo and Leiden Asia Centre. More precisely, the research collaboration is part of the overall research scheme “Aging Japan: Leading the way into the future” at Leiden Asia Centre and “The Future of Local Communities in Japan. Risks and Opportunities in Face of

Multiple Challenges” at DIJ Tokyo. This sub-project intends to offer empirical evidence from studying the situation in Japan on the local and regional level. The analysis focuses on the introduction of regional and local ICT network systems (telemedicine) to connect hospitals and physicians, care organisations and rehabilitation centres, healthcare insurance providers, caretaker and their relatives. The introduction of these healthcare networks as one option of telemedicine aims at supporting the implementation of regional integrated healthcare systems (*chiiki hōkatsu kea shisutemu*) as well as at reducing healthcare spending. Their implementation is strongly supported by ministerial bureaucracy on the national level against the background of the aging society, depopulation in the periphery and growing healthcare expenditures.

Listening to the Community: Grassroots Mental Health Care in Local Communities

Isaac GAGNÉ, 06.2017 – fortlaufend

Japan steht vor zunehmenden demographischen Herausforderungen wie einer rapide alternden Gesellschaft und sinkenden Bevölkerungszahlen. In Verbindung mit anderen sozioökonomischen Faktoren, darunter ländliche Entvölkerung, eine weiterhin fortschreitende Urbanisierung und die Entstehung neuer Familienformen und Lebensstile, ist die japanische Gesellschaft mit einer Reihe dringender sozialer Fragen konfrontiert. Phänomene wie soziale Isolation und Vereinsamung, „einsames Sterben“ (*kodokushi*) und die damit verbundenen sozialen und psychologischen Probleme allein lebender Menschen, insbesondere der älteren, erregen inzwischen große Besorgnis. Zwar haben sich verschiedene öffentliche Sozialeinrichtungen dieser Problematik angenommen, die innovativsten Entwicklungen lassen sich jedoch im sogenannten „dritten Sektor“, bei NPOs und NGOs, beobachten.

Vor dem Hintergrund werden in diesem Forschungsprojekt anhand ethnographischer Feldforschung und anthropologischer Analysen verschiedene psychosoziale Betreuungsmethoden von Bürgerinitiativen und Freiwilligenorganisationen in verschiedenen Gemeinden in ganz Japan untersucht. Besonderes Augenmerk wird auf neuartige soziale und psychologische Angebote von lokalen Initiativen gelegt, wie etwa Freiwillige, die als aktive Zuhörer fungieren oder Seniorentreffs. Es wird untersucht welche Arten von Betreuungsangeboten benötigt werden, wie sich diese Angebote auf die Betreuten auswirken, in welcher Beziehung sie zu globalen Trends der

psychologischen Gesundheitsfürsorge stehen und wie sie sich in die regionalen Verhältnisse einordnen lassen.

Durch die vergleichende Untersuchung verschiedener Gemeinden in Japan zielt das Projekt darauf ab, die Herausforderungen und Potentiale der gemeindebasierenden psychologischen Fürsorge in Japan sowie in anderen Gesellschaften mit ähnlichen Problemen besser zu verstehen.

Fischereigemeinden zwischen Wachstum und Niedergang

Sonja GANSEFORTH, 03.2017 – fortlaufend

Die japanische Fischerei ist seit den späten 1970er Jahren mit globalen, nationalen und regionalen Transformationsprozessen konfrontiert, die seit der Jahrtausendwende weiter an Intensität und Geschwindigkeit zugenommen haben. Es wird untersucht, wie verschiedene Akteure in der japanischen Fischerei mit diesen Herausforderungen umgehen, welche neuen Risiken auftreten und für wen sich neue Handlungsspielräume eröffnen. Von besonderer Relevanz sind diese Fragen für die Entwicklung von marginalisierten japanischen Küstenregionen, die ohnehin von schwerwiegenden sozialen und ökonomischen Problemen und dramatischen demographischen Trends betroffen sind. Aufbauend auf einer bereits durchgeführten Feldforschung auf Kyūshū werden verschiedene Fischereikommunen und -kooperativen in den Blick genommen, darunter sowohl sehr peripher gelegene und marginalisierte Fischerdörfer als auch relativ erfolgreiche. Auf diese Weise werden unter Berücksichtigung lokalspezifischer Bedingungen und Binnendifferenzierungen Erfolgsbedingungen und aussichtsreiche Handlungsstrategien sowie Risikofaktoren und Verwundbarkeiten aufgedeckt.

What is the “Local”? – Rethinking the Politics of Subnational Spaces in Japan

Sonja GANSEFORTH, 09.2017 – fortlaufend

Hanno JENTZSCH, 09.2017 – fortlaufend

This project aims to enhance the discussion of the “local” as unit of analysis – a discussion that is vital to avoid under-complex approaches to multilayered socio-economic and political phenomena. Social scientists are frequently concerned with the “local”, including issues such as subnational elections, local governance, the formation of local identities and communities, or local economic “clusters”. However, subnational administrative divisions are limited

in demarcating the “local” as a unit of analysis and the associated socio-economic and political phenomena. Refining our conception of what constitutes a subnational “locality” – its spatial, social, formal and informal boundaries – produces new questions, reveals different stakeholders, and uncovers the impact of social constellations that otherwise remain invisible.

Contemporary Japan is a particularly interesting case in this respect. In the mid-2000s, political reforms toward decentralization resulted in a massive wave of municipal mergers, creating municipalities that are very large in international comparison and heterogeneous both socio-economically and geographically. Below the municipal level, former towns and villages have retained certain self-governing capacities and local identities; and even smaller social units (natural villages, neighborhoods, temple districts) exert important social and political functions. Moreover, the “local” in Japan can also describe territories cutting across municipalities, such as electoral districts, geographical units (e.g. basins, valleys, plains), cooperative districts, or economic “clusters”. Distinguishing between these different units of analysis holds a concrete political relevance. In the wake of ongoing socio-economic decline especially in the more rural areas of Japan, “regional revitalization” is an omnipresent and highly charged political buzzword. Yet, the boundaries of the “regions” at the receiving end of revitalization efforts are highly elusive, not least because the issues at hand vary widely even within municipalities. A kaleidoscopic array of national policies meets (or does not meet) countless sub-local and trans-local constellations and initiatives.

The project entails the organization of an international symposium at the DIJ (October 2018), which aims to bring together researchers from various disciplines (sociology, anthropology, political science, geography), who link different conceptions of the “local” to concrete political problems. The goal is to compile an edited volume based on the contributions and discussions at this symposium (edited by Sonja Ganseforth and Hanno Jentsch).

Die Politische Ökonomie von „Ländlicher Revitalisierung“ im Wandel

Hanno JENTZSCH, 10.2016 – fortlaufend

Das Forschungsprojekt untersucht die aktuellen Initiativen zur Revitalisierung des ländlichen Japan im Kontext übergeordneter Verschiebungen in der japanischen politischen Ökonomie.

Der Begriff der ländlichen Revitalisierung ist im Wandel begriffen. Im nachkriegszeitlichen Japan war „Revitalisierung“ meist gleichbedeutend mit der

Verteilung staatlicher Ressourcen in Richtung strukturschwacher, aber bei der Stimmverteilung überrepräsentierter ländlicher und semi-urbaner Regionen – z.B. in Form von Infrastrukturprojekten, Fiskaltransfers oder Agrarsubventionen. Die Vorzüge der Abhängigkeit (Kelly) haben sich für viele Regionen längst als Belastung herausgestellt. Durch Dezentalisierungsreformen und die Umgestaltung der zentral-lokalen Fiskalbeziehungen tritt die Strukturschwäche der Peripherie seit den späten 90er-Jahren deutlicher zu Tage. Der Begriff der „ländliche Revitalisierung“ betont zunehmend die Bedeutung lokaler Initiativen und die Nutzung lokaler Ressourcen – was nicht zuletzt eine Verschiebung der Verantwortung für die Lösung der sozioökonomischen Krise auf die ohnehin angeschlagenen Regionen widerspiegelt. Die Herangehensweise der aktuellen Abe-Regierung verbindet die (bedingte) Verteilung von Subventionen mit der Stimulation eines inter-lokalen Wettbewerbs und gradueller Deregulierung, z.B. bezüglich der Öffnung des Agrarsektors für Unternehmen.

Das Forschungsprojekt analysiert diese makroinstitutionellen Verschiebungen durch die Linse aktueller lokaler Revitalisierungsinitiativen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Rolle von sozialen Netzwerken, Regeln und Normen als Ressourcen für lokale Akteure, makro-institutionellen Wandel anzunehmen oder gar umzudeuten. Die Kernfrage lautet, inwiefern lokale (informelle) Institutionen die Beziehung zwischen den etablierten lokalen „Türhütern“ von staatlichen Mitteln (z.B. Lokalregierungen, lokale Kooperativen) und aufstrebenden (extra-)lokalen Unternehmern formen.

Harvesting State Support — Endogenous Institutional Change and the Role of the “Local” in Japan’s Agricultural Support and Protection Regime Hanno JENTZSCH, 10.2016 – fortlaufend

Die Umgestaltung des alternden Agrarsektors ist eine der kompliziertesten politischen Herausforderungen in Japan. Das landwirtschaftliche Unterstützungs- und Protektionsregime gilt gemeinhin als ein besonders widerstandsfähiges Relikt von Japans nachkriegszeitlichem Modell des „illiberalen Kapitalismus“. Bei genauerem Hinsehen ist das Regime allerdings keineswegs stabil, sondern befindet sich seit Mitte der 1990er-Jahre in einem anhaltenden inkrementellen Wandlungsprozess. Auf der Grundlage meiner Dissertationsschrift entsteht eine Monographie, die besonders die Rolle von lokalen und informellen Institutionen in diesem Wandlungsprozess untersucht – eine Perspektive, die nicht nur im Hinblick auf den japanischen Agrarsektor,

sondern auch in der theoretischen Debatte über graduellen endogenen institutionellen Wandel im Allgemeinen bisher unterrepräsentiert ist. Neben der vollständigen Überarbeitung und Neufassung bestehenden Materials beinhaltet das Projekt zudem ergänzende Feldforschung (Interviews, teilnehmende Beobachtung) in mehreren ländlichen und semi-urbanen Gegenden.

Energiewende und Demokratie in Japan — Die Rolle der Zivilgesellschaft und der kommunalen Selbstverwaltung bei der Förderung Erneuerbarer Energien

Daniel KREMERS, 07.2015 - fortlaufend

In vielen Industrieländern werden Erneuerbare Energien (EE) als Maßnahme gegen den Klimawandel und für einen höheren Anteil der Selbstversorgung und mehr Energiesicherheit gefördert. Neben ökologischen und ökonomischen Vorteilen betonen EE-Befürworter zudem, dass alternative und erneuerbare Energieträger demokratischer und bürgernäher seien als fossile Energieträger und Kernenergie, da ihre Erzeugung und Verteilung dezentral möglich ist.

Auch in Japan gibt es Förderprogramme für EE, wie beispielsweise garantierte Einspeisetarife. Aber erst mit der für 2020 vorgesehenen dritten Stufe der Strommarktreform, der rechtlichen Trennung von Erzeugung und Netzbetrieb, werden die strukturellen Voraussetzungen für einen wettbewerbsorientierten Zugang für Anbieter von EE zum Strommarkt geschaffen. So besteht bisher auch keine Verpflichtung auf Seiten der Anbieter, die Form der Energieerzeugung gegenüber den Kunden transparent zu machen.

Dennoch positionieren sich schon jetzt zahlreiche Kommunen bei der Erzeugung von EE und dem Stromvertrieb. Sie sehen hier eine Chance für eine autonome Energieversorgung, aber auch Potenziale für die lokale Wirtschaft. Hierbei kommt Biomasse neben Photovoltaik und Windkraft eine zentrale Rolle zu. Die Entwicklungen in Deutschland, insbesondere auch die Organisationsform der „Stadtwerke“, werden dabei aufmerksam studiert.

Im Rahmen des Projekts soll zunächst herausgearbeitet werden, welche Gemeinden sich bei der Förderung von EE besonders hervortun und welche sich eher passiv verhalten. Daran anschließend soll untersucht werden, wie diese Unterschiede zu erklären sind. Im Mittelpunkt der Analyse stehen dabei:

- die politische Führung und Bürgerpartizipation auf lokaler Ebene sowie allgemein das Engagement und die Einbindung lokaler Stakeholder,

- die politischen und administrativen Beziehungen zu Präfektur und Zentralregierung,
- überregionale Netzwerke zwischen Kommunen und Bürgerbewegungen,
- der Einfluss nationaler NGOs,
- die Rolle Deutschlands und anderer internationaler Akteure.

Den theoretischen Rahmen bilden die Politikfeldanalyse und die Kapitalformentheorie. Quantitative Wirtschaftsdaten werden durch qualitative Methoden der Textanalysen und lokale Fallstudien ergänzt.

Mapping Local Climate Action (LCA) / Kartierung des lokalen Klimaschutzes in Japan

Daniel KREMERS, 01.2017 – fortlaufend

Franz WALDENBERGER, 01.2017 – fortlaufend

Die lokale Ebene spielt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung des Klimaschutzes. Lokaler Klimaschutz (local climate action) kann darüber hinaus ein Motor der Innovation und Wertschöpfung sein, bei dem lokale Kommunen von einer ökologisch und sozial nachhaltigeren Wirtschaft profitieren. In Form eines Onlinefragebogens, der sich an lokale Stakeholder richtet, erforscht dieses Projekt die Lage des lokalen Klimaschutzes in Japan. Der Fragebogen sammelt technische und soziale Daten zu klimaschutzrelevanten Infrastrukturprojekten, die von der lokalen Verwaltung, lokalen Unternehmen oder Bürgerinitiativen durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden in Form einer dreisprachigen interaktiven Karte im Internet präsentiert, wodurch das Projekt zum internationalen und translokalen Wissenstransfer beitragen wird.

INDIVIDUELLE PROJEKTE IM FORSCHUNGSPROGRAMM AUßERHALB DER SCHWERPUNKTE

Biomedical Engineering in Japan: Technisches Innovationshandeln und institutionelle Einbettung von Forschungsk Kooperationen

Susanne BRUCKSCH, 06.2016 – fortlaufend

Obwohl Japan als der drittgrößte Markt für Biomedizintechnik (BMT) gilt, werden die meisten Geräte importiert. Um diesem Umstand zu begegnen, hat die japanische Regierung *Medical Devices* als *Focus Area* benannt, um mit Japan eine „gesunde und aktiv alternde Bevölkerung an der Weltspitze“ zu schaffen und dadurch gleichzeitig die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit in den Bereichen Arzneimittel und Medizintechnik zu stärken. Japan erfährt in der Gegenwart einen deutlichen Anstieg von sogenannten *ikō renkei*-Aktivitäten (Med-Tech-Partnerschaften) an der Schnittstelle zwischen akademischer Forschung, Industrie und Krankenhäusern. Diese Entwicklung wird auf nationaler Ebene unterstützt von der 2015 gegründeten Japan Agency for Medical Research and Development (AMED). Indem dieses Forschungsprojekt über einen Multiple-Actor-Ansatz Forschungsk Kooperationen untersucht, ergründet es sowohl die Organisation von Med-Tech-Partnerschaften als auch den institutionellen und sozioökonomischen Kontext. Es sollen dabei folgende Akteure in den Blick genommen werden:

- Förderung von Forschung und Innovationshandeln durch staatliche Akteure wie Cabinet Office, MEXT, METI, MHLW, AMED, JETRO,
- regulative Vorgaben und Praktiken bei Zulassung (Pharmaceutical and Medical Device Agency, PMDA) und Aufnahme in die Kranken- bzw. Pflegeversicherung (MHLW),
- weitere Instanzen der Normsetzung wie CE-Mark, internationale Institutionen wie der EU (MEDDEV und MDD) und der USA (FDA),
- nationale Verbände im Bereich Medizin, Industrie und Technik.

Forschungsinitiative zu kultur- und sozialwissenschaftlichen Technikstudien zu Japan

Susanne BRUCKSCH, 06.2016 – fortlaufend

Japan is often referred to as a high-tech country and large parts of Japanese society are attributed with an allegedly high affinity to (new) technologies. Moreover, the Japanese government cultivates a technology-friendly image and emphasises technology-driven responses to urgent societal issues like environmental protection, energy security or demographic change. Surprisingly, research on technical artefacts and technology did not become established as a full-fledged sub-discipline of Japanese Studies like sociology, political science or history, particularly in the German-speaking academic community. While in the past, various research projects have drawn attention to individual aspects of the history, economy or philosophy of technology as well as environmental science on Japan, technical artefacts were seldom examined as the main object of study. Surprisingly, this does not recently converge into a coherent research field addressing technology issues as such. Therefore, we argue that the shaping of knowledge, actions, thoughts, cultures and norms is not sufficiently analysed yet, and propose to conceive social scientific and cultural perspectives on technology as a full-fledged field of Japanese Studies. Basically, we ask in which way technical devices shape everyday life in a modern society like Japan, and how, conversely, the social and cultural context influences technological development. More precisely, technology development is viewed not as a “rational” process and artefact not as “neutral objects”. In contrast, it is perceived as a process where social actors with varying visions, values, and concepts of usage inscribe their ideas into product designs and reconstitute a specific social order during the construction of large technical infrastructures. This enables a critical analysis of the interplay with their cultural and social context. Moreover, focusing on the geographic, cultural and societal locale of Japan facilitates the reflection of underlying principles, unchallenged narratives and explanations on technology.

Aging in Japan: Domestic Healthcare Technologies in Place

Susanne BRUCKSCH, 01.2017 – 01.2018

In Zusammenarbeit mit: Leiden Asia Centre

Japan is the global leader in aging. Currently one out of eight Japanese is older than 75.1 years and predictions indicate that by 2030 nearly one-third of Japanese will belong to the elderly category. This rapid demographic shift is not an isolated Japanese phenomenon, but rather a foreboding of a future global trend. Declining fertility combined with the rising life expectancy are most pronounced in OECD countries, but similar tendencies can also be observed in the developing regions. "Aging in Japan: Domestic Healthcare Technologies in Place" is a joint project between DIJ Tokyo and Leiden Asia Centre. More precisely, what challenges will aging societies face? What innovations and solutions will prove most effective to deal with them? Do the solutions that are currently being proposed actually work in real life? This project intends to offer empirical evidence from studying the situation in Japan. The analysis will focus on the use of high-tech home care solutions, from remote-care services to robots. The speed and intensity of Japan's demographic change, along with the flexibility of the market and the innovative capacities of Japanese companies, offers a unique opportunity to explore the everyday reality of an aging society.

Japans 'Blue Economies'? Japanische Unternehmen in der Neuordnung des globalen Fischereihandels

Sonja GANSEFORTH, 10.2017 – fortlaufend

Der globale Fischereihandel ist von sich beschleunigenden Prozessen der Unternehmenskonsolidierungen, der Neuausrichtung globaler Warenketten und der Erschließung neuer Märkte geprägt. Diese Wachstumsstrategien werden überlagert von internationalen Projekten zum Umgang mit maritimen Räumen und Ressourcen. So werden etwa Bemühungen zur verstärkten Erschließung mariner Ressourcen und Wachstumspotenziale seit 2012 unter Schlagwörtern wie „*blue growth*“ und „*blue economies*“ in Entwicklungsplänen und Strategiepapieren internationaler Organisationen dargelegt und konzentriert vorangetrieben.

Ostasien ist ein dynamisches Zentrum im globalen Handel mit Fischereiprodukten, und Japan besetzt hier eine prominente Position als einer der größten Importeure weltweit. Doch während der heimische Markt stagniert,

verlagern japanische Unternehmen seit Mitte der 1990er Jahre ihre Aktivitäten zunehmend ins Ausland. Die meisten Firmen sind um die vorletzte Jahrhundertwende entstanden und waren lange Zeit primär als Produzenten in der Hochseefischerei tätig. Mit Verschiebungen in der maritimen Territorialität sowie der Entwicklung Japans zu einer vorrangig postindustriellen Gesellschaft haben sie ihren Fokus zunehmend auf den Handel mit Fischereiprodukten, deren Verarbeitung in kostengünstigen Auslandsstandorten und den Import nach Japan verlagert. Die jüngsten Vorstöße in ausländische Fischereisektoren markieren nun neben der Sicherung von hochwertigen Fischereiresourcen für die japanischen Konsumenten auch die Suche nach neuen Wachstumsfeldern und die Bemühung, sich auch in ausländischen Absatzmärkten zu etablieren, um den rückgängigen Konsum von Fischereiprodukten in Japan mit neuen Wachstumsmärkten zu kompensieren.

Das Projekt untersucht, mit welchen strukturellen Anpassungen, strategischen Neuausrichtungen und Investitionsprojekten ausgewählte Fischerei- bzw. Handelsfirmen sich in diesem dynamischen Neuordnungsprozess den Zugriff auf maritime Räume und Ressourcen sowie gleichzeitig auf neue Absatzmärkte sichern. Das Projekt leistet damit einen konzeptionellen Beitrag zur Erforschung globaler Agrifoodsysteme, insbesondere zur Rolle von transnationalen Korporationen (TNC) und globalen Produktions- und Warenketten. Vor dem Hintergrund einer verstärkten Nachfrage nach Fischereiprodukten außerhalb Japans bei gleichzeitig steigendem Ressourcen- und Regulierungsdruck schließt das Projekt zudem an Diskussionen um eine Finanzialisierung im Primärsektor und die Kommodifizierung von natürlichen Ressourcen an.

Die politische Regulierung von Mindestlöhnen in Deutschland, Großbritannien und Japan

Steffen HEINRICH, 01.2016 – fortlaufend

Aufbauend auf Vorarbeiten zur Politik von Arbeitsmarktreformen in Deutschland und Japan, untersucht dieses Projekt die politische Dimension der Regulierung von Mindestlöhnen. Überwogen bis vor wenigen Jahren noch die Bedenken, dass zu hohe Mindestlöhne die Beschäftigungsniveaus senken und zu rigorose Vorgaben sich negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken könnten, werden Mindestlöhne zunehmend als Instrument der Armutsbekämpfung (in-work poverty) diskutiert. So führte Deutschland erstmals 2015 einen nationalen verbindlichen Mindestlohn ein, ein klarer Bruch

zur jahrzehntelangen Praxis vor allem auf Tarifverträge zu setzen. Japans aktuelle konservative Regierung, die noch vor wenigen Jahren für eine laxere Handhabung des Mindestlohnsystems plädierte, setzt sich inzwischen für eine deutliche Erhöhung des Mindestlohns ein. Die Diskussion in beiden Ländern nimmt dabei immer wieder Bezug auf Großbritannien, das scheinbar einen Mittelweg gefunden hat zwischen sozialer Verantwortung und ökonomischer Vernunft. Allerdings hat die britische Regierung das System inzwischen ebenfalls stark reformiert, auch unter Bezugnahme auf die unzureichende soziale Absicherung. Das Projekt geht der Frage nach wie stark die politische Regulierung von Mindestlöhnen wirklich ist und welche Einflussfaktoren Reformprozesse und Politikwandel beeinflussen. Besonderes Augenmerk gilt dabei wahlstrategischen Einflüssen (etwa den gestiegenen Sorgen um soziale Ungleichheit) wie auch der institutionellen Einbettung von Mindestlohnregimen in wohlfahrtsstaatliche und wirtschaftspolitische Kontexte.

Privatisierung und Diversifizierung des japanischen Wohlfahrtsstaats im Vergleich: Regulierung als neue Sozialpolitik?

Steffen HEINRICH, 09.2014 – fortlaufend

In der Literatur werden Wohlfahrtsstaaten typischerweise anhand der Höhe staatlicher Ausgaben für soziale Zwecke unterschieden. Sozialpolitik wird dabei oft gleichgesetzt mit dem, was der Staat direkt an Mitteln für sozialpolitische Maßnahmen aufwendet. Vernachlässigt werden dabei aber jene Bereiche, in denen staatliche, betriebliche und private Risikovorsorge zusammentreffen und staatliche Politik nicht primär in der Organisation und Bereitstellung von Mitteln besteht, sondern in der Regulierung von Märkten, die eine Absicherung gegen soziale Risiken ermöglichen sollen. Aus der Sicht des Staates müssen diese „Wohlfahrtsmärkte“ einerseits fundamentale sozialpolitische Zielsetzungen erfüllen, wie etwa eine angemessene und sichere Altersvorsorge oder bezahlbaren Wohnraum, aber zugleich Alternative oder Ergänzung sein für staatliche Programme.

Sozialpolitik durch Marktregulierung ist zwar keine gänzlich neue Entwicklung, hat aber durch eine lange Reihe marktorientierter Strukturreformen in den letzten Jahren ohne Zweifel an Bedeutung gewonnen. Japan ist dabei von besonderem Interesse, da hier regulative Eingriffe, funktionale Äquivalente in der Sozialpolitik und das Zusammenspiel von betrieblichen, staat-

lichen und privaten Institutionen schon seit langem eine vergleichsweise wichtige Rolle für die soziale Absicherung spielen. Das Projekt analysiert wie die politischen Interessen verschiedener Stakeholder in diesen sich stark verändernden „Wohlfahrtsmärkten“ vertreten werden und welchen Einfluss veränderte politische, wirtschaftliche und demographische Rahmenbedingungen auf die Sozialpolitik durch Regulierung haben. Ziel ist es zu einem besseren Verständnis japanischer Sozialpolitik und der Struktur des japanischen Wohlfahrtsstaats beizutragen und die Forschung zu den Auswirkungen von wohlfahrtsstaatlichen Reformen in entwickelten Demokratien zu erweitern.

Private Pensions in Coordinated Market Economies: A Comparative Study of the Employment-Pension Nexus in Germany and Japan Since 2001

Steffen HEINRICH, 09.2014 – fortlaufend

In Zusammenarbeit mit: Margarita Estévez-Abe (Syracuse University)

This project analyses the implications of the pension reforms for employment relationships and HR policies in the two prime examples of coordinated market economies, Germany and Japan, in the past 10 years. While studies of recent public pension reforms exist in abundance, there is very little study of corporate pension schemes. This is unfortunate as occupational pensions have been identified as an important institution for stabilising long-term employment relationships in coordinated market economies as the Varieties of Capitalism (VoC) literature suggest (Estevéz-Abe 2001).

Japan in der Ära Abe. Eine politikwissenschaftliche Analyse

Steffen HEINRICH, 01.2015 – 05.2017

In Zusammenarbeit mit: Gabriele Vogt (Universität Hamburg)

Wie kaum ein japanischer Premierminister vor ihm scheint der seit 2012 wieder amtierende Shinzō Abe die Politik seines Landes grundlegend zu verändern. Als Spross einer Politikerdynastie eigentlich ein typischer Vertreter des politischen Establishments, verspricht er in allen zentralen Politikfeldern – von der Außen- und Sicherheitspolitik über die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik bis hin zur Energiepolitik – alte Gewissheiten und Strukturen in Frage zu stellen. Dazu kommt, dass es Abe gelungen ist, im notorisch

instabilen Regierungssystems Japans eine ungewöhnlich populäre und scheinbar fest im Sattel sitzende Regierung zu formen. Doch gleichzeitig regt sich Widerstand vor allem bei der japanischen Jugend, die mit Großdemonstrationen und neuen Formen des Protests auf sich aufmerksam macht. Die in diesem Band versammelten Beiträge beleuchten diese und weitere Trends der Ära Abe.

Risiken und Chancen politischer Partizipation in Japan

Phoebe HOLDGRÜN, 10.2014 – 10.2017

Über Politik zu diskutieren oder gar politisch aktiv zu sein, haftet in Japan ein schlechtes Image an. Politikern und der Politik im Allgemeinen wird häufig mit Misstrauen begegnet. Auch wenn in den letzten Jahren Massendemonstrationen gegen Atomkraft oder die Sicherheitsgesetze zur kollektiven Selbstverteidigung Aufmerksamkeit erregt haben, engagiert sich der Großteil der japanischen Bevölkerung nicht politisch. Insbesondere jungen Leuten wird häufig nachgesagt, nicht an Politik interessiert zu sein. Nur 32,6% der 20-29-jährigen in Japan haben sich an den Unterhauswahlen 2014 beteiligt. Solche, die dagegen öffentlich sichtbar bei Protesten aktiv werden, etwa Mitglieder der SEALDS-Bewegung, berichten von Drohungen gegen ihre eigene Person. Andere wiederum – z.B. Müttergruppierungen – wählen bewusst möglichst konfrontationsfreie, „unsichtbare“ Partizipationskanäle, um keine Kritik hervorzurufen.

Es kann angenommen werden, dass Gründe dafür, warum Leute politisch aktiv werden oder nicht und in welcher Form sie aktiv werden, damit in Zusammenhang gebracht werden können, wie Risiken und Chancen verbunden mit Partizipation individuell wahrgenommen werden. Darüber hinaus kann davon ausgegangen werden, dass sich Faktoren wie z.B. Gender oder Alter auf die Wahrnehmungen von Risiken und Chancen und auf die daraus resultierenden Handlungsstrategien auswirken. Ziel dieses Projektes ist deshalb, anhand von qualitativen Fallstudien, die gesellschaftliche Diversität berücksichtigen, Risikoeinstellungen und die Vielfalt von Handlungsansätzen zur politischen Partizipation genauer herauszuarbeiten.

Japan's Economic Challenges Ahead – Abenomics and Beyond

Franz WALDENBERGER, 10.2014 – fortlaufend

Japan's economy faces major challenges. The most prominent are demographic change, fiscal and monetary stability, economic inequality, globalization and the fourth industrial revolution. The economic policies undertaken by the Abe administration coined as "Abenomics" include a wide range of ambitious initiatives in the field monetary policy, science and technology, regional economy, corporate governance, productivity, gender and work-life balance aimed at tackling the various challenges. With these initiatives, the government has tightly controlled public discourses about economic policy both at the macro and micro level despite the fact that many of the initiatives lack rigorous analysis as far as the possibility and effectiveness of government action and the adequacy of specific measures proposed are concerned. The research undertaken in this project critically assesses the economic rationale of the goals and the effectiveness of the measures taken. It applies a theoretical and comparative institutional perspective and explores policy alternatives. In doing so, it aims to not only stimulate academic discussions, but to also contribute to public discourses. The focus is on fiscal and monetary policy, corporate governance, employment and productivity.

Startups in Asien – die Bedeutung von Agglomerationen und internationaler Vernetzung

Franz WALDENBERGER, 12.2014 – fortlaufend

In Zusammenarbeit mit: Ying Cheng (Chongqing University)
Adam Cross (Xi'an Jiaotong-Liverpool University)
Martin Hemmert (Korea University)
Masahiro Kotosaka (Keio University)

Der Aufstieg der Internetökonomie und die Fortschritte in der Informationstechnologie, der Biotechnologie und auf dem Gebiet neuer Materialien schufen ein enormes Potenzial an neuen Geschäftsmöglichkeiten. High-Tech Startups gelten als wichtiges Vehikel zur Erschließung dieses Potenzials. Sie weisen einen engen Bezug zur Forschung auf. Ihre zunächst kleine Größe erlaubt es, in vielen parallelen Unternehmungen neue Lösungen zu suchen und zu erproben. Gleichzeitig verfügen sie aufgrund ihrer Wissensintensität bzw. des oft digitalen Charakters ihrer Produkte und Dienstleistungen über ein erhebliches Wachstumspotenzial. Eine erfolgreiche Idee kann so schnell auf

ein globales Maß skaliert werden, was nicht nur hohe Renditen für Investoren verspricht, sondern auch neue und meist gut bezahlte Arbeitsplätze schafft. Aufgrund ihrer strategischen Bedeutung für Innovation und Wachstum interessiert sich nicht nur die wirtschaftswissenschaftliche Forschung für Startups, sondern auch die Wirtschaftspolitik sowohl auf nationaler, regionaler wie lokaler Ebene.

Die aus funktionaler Sicht wesentlichen Voraussetzungen für erfolgreiche Startups sind wohl bekannt – Verfügbarkeit bzw. Zugang zu erstklassiger Technologie, eine Finanzinfrastruktur, die auf den spezifischen Bedarf der verschiedenen Entwicklungsstufen von High-Tech Wachstumsunternehmen zugeschnitten ist und auch Exit Optionen via IPO bietet, Zugang zu qualifizierten Fachkräften, offene Märkte, ein Regulierungsumfeld und ein Besteuerungssystem, die dem Risikoprofil von Startups Rechnung tragen, und schließlich ein gesellschaftliches Wertesystem, das Unternehmergeist fördert und unterstützt. Über die räumlichen Erfordernisse der funktionalen Voraussetzungen wissen wir weit weniger. Hier gibt es zwei widersprüchliche Eindrücke und Ansichten in der Literatur. Ein Teil der Forschung betont die räumliche Nähe in regionalen Clustern als entscheidenden Erfolgsfaktor für Startups, ein anderer Teil hebt die internationale Vernetzung hervor.

Unser Forschungsvorhaben wird diese räumlichen Aspekte, d.h. die relative Bedeutung von lokalen Standortbedingungen einerseits und internationalen Netzwerken andererseits, untersuchen. Der empirische Fokus liegt auf Tokyo, Seoul, Beijing, Suzhou und Chongqing, die zu den größten Agglomerationen in Asien zählen. Die zentralen Forschungsfragen lauten:

- Wie wichtig sind lokale Bedingungen und internationale Vernetzung für die funktionalen Voraussetzungen erfolgreicher Startups?
- In welchem Verhältnis stehen lokale Bedingungen und internationale Vernetzung zueinander? Ergänzen sie sich oder stellen sie gegenseitige Substitute dar?
- Wie variiert die Bedeutung lokaler Bedingungen und internationaler Vernetzung zwischen den vier untersuchten Agglomerationen?

Die vergleichende Perspektive erlaubt es uns, den Einfluss von Regulierung, lokalem Wirtschaftsumfeld sowie gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren auf die relative Bedeutung lokaler Bedingungen und internationaler Vernetzung zu untersuchen. Schließlich werden mit dem Fokus auf China, Japan und Korea Länder analysiert, die insbesondere im Falle Japans und Koreas bislang nicht als besonders gründungsfreundlich galten und daher auch nur

geringes Forschungsinteresse auf sich ziehen konnten. Unser Projekt schließt hier nicht nur eine Forschungslücke, sondern kann gegebenenfalls auch zu einer Neubewertung der Länder als Standort für High-Tech Startups führen.

Geschichtspolitik in Ostasien

Torsten WEBER, 09.2014 – fortlaufend

Dieses Projekt untersucht die Instrumentalisierung von Geschichte in gegenwärtigen politischen Diskursen in Ostasien. Im Mittelpunkt steht die Problematik der „Vergangenheitsbewältigung“, d.h. die Aufarbeitung der modernen Geschichte Japans im Kontext des japanischen Imperialismus in Ostasien. Untersucht werden die Ziele, Methoden und Strategien verschiedener Akteure im Streit um die Interpretation der Bedeutung bestimmter Schlüsselereignisse und -themen wie das Nanking-Massaker und die Entschuldigungsfrage. Daran anschließend wird auch die Wahrnehmung und Darstellung Chinas und Koreas in Japan, vor allem in japanischen Massenmedien untersucht. Eine Fallstudie beschäftigt sich mit dem konservativen Meinungsmagazin *Sapio*, ein Leitmedium der geschichtspolitischen Auseinandersetzung in Japan. Eine weitere Fallstudie untersucht die wechselnde Rolle des Nanking-Massakers im öffentlichen Diskurs in und zwischen China und Japan. Ziel des Projektes ist neben der Ausarbeitung mehrerer Fallstudien auch eine theoretische Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken von Geschichtspolitik im öffentlichen Raum.

Global Dimensions of the First World War and the Interwar Period in East Asia

Torsten WEBER, 09.2014 – fortlaufend

The 100th anniversary of the First World War has encouraged revisiting the “European War” from a global history perspective which actively incorporates non-Western perspectives. As a member of an international research team on “Reverberations of the ‘1919 Moment’”, my research focuses on how ‘Asia’ as a political concept facilitated a transnational discourse in East Asia which self-affirmatively argued for a renegotiation of international relations in favour of Asian nations during the interwar period. This research constitutes an extension of my previous work on Asianism discourse in China and Japan.